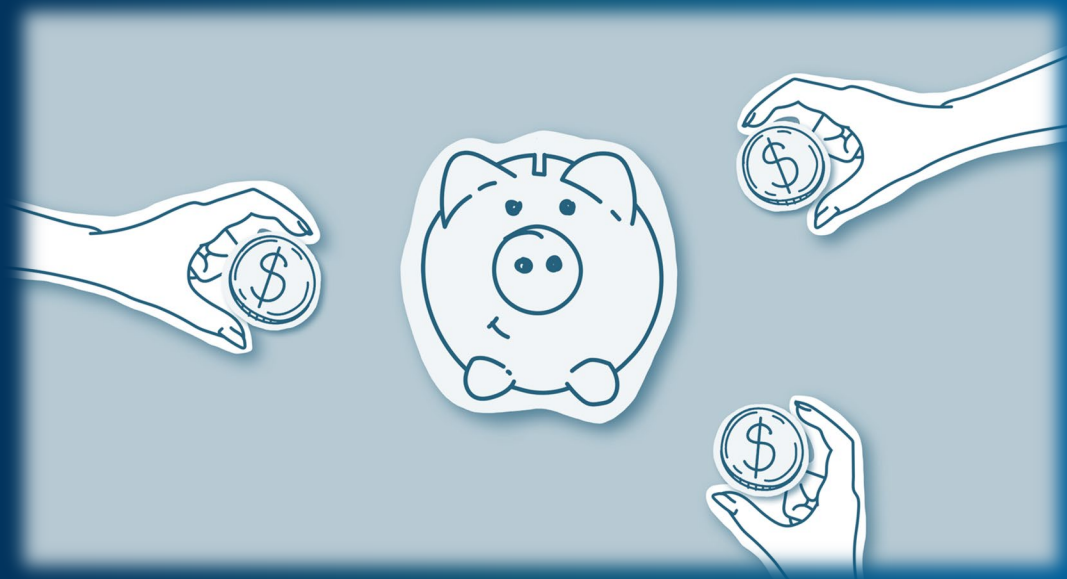


Sparen allein reicht nicht: Warum finanzielle Reserven auch wichtig sind

Eine Studie zu Sparverhalten und finanziellem Wohlbefinden

Daniele Catarci, Holger Hohgardt, Selina Lehner



Building Competence. Crossing Borders.

Umsetzungspartner:

GD Netcetera

Bank
Banque
Banca

CLER

Gefördert durch:

**Innovationsprojekt
unterstützt von**



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Innosuisse – Schweizerische Agentur
für Innovationsförderung

IMPRESSUM

Herausgeber

ZHAW School of Management and Law
Stadthausstrasse 14
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

Abteilung Banking, Finance, Insurance
www.zhaw.ch/abf

Projektleitung, Kontakt

Holger Hohgardt
holger.hohgardt@zhaw.ch

Selina Lehner
selina.lehner@zhaw.ch

Zitierweise

Catarci, D., Hohgardt, H., & Lehner S. (2026). Sparen allein reicht nicht: Warum finanzielle Reserven auch wichtig sind. Eine Studie zu Sparverhalten und finanziellem Wohlbefinden. ZHAW School of Management and Law: Winterthur.

Oktober 2026

Copyright © 2026,
ZHAW School of Management and Law

Alle Rechte für den Nachdruck und die
Vervielfältigung dieser Arbeit liegen bei der
Abteilung Banking, Finance, Insurance der
ZHAW School of Management and Law.
Die Weitergabe an Dritte bleibt ausgeschlossen.

Viele sparen, doch fast die Hälfte kann höchstens drei Monate überbrücken

Sechs Ergebnisse zum finanziellen Alltag in der Schweiz, N = 963



82,8 %

sparen mindestens gelegentlich



44,9 %

könnten höchstens drei Monate ohne Einkommen überbrücken



GRÖSSTE SORGE

22 %

nennen steigende Fixkosten



WICHTIGSTES ZIEL

29 %

wollen den Lebensstandard langfristig sichern



FINANZIELLER ENGPASS

23,8 %

mussten im letzten Jahr Geld leihen



FINANZIELLE ZUFRIEDENHEIT

5,60 / 10

liegt unter der allgemeinen Lebenszufriedenheit von 7,17



Die Onlinebefragung wurde Anfang Juni 2026 durch ein Marktforschungsinstitut durchgeführt. Ausgewertet wurden die Angaben von 963 Personen im Alter von 18 bis 79 Jahren. Die Stichprobe ist nach Alter und Geschlecht repräsentativ.

Beschrieb der Stichprobe



963

Personen zwischen 18 und 79 Jahren



ALTER

Ø 48,4 J.

Am stärksten vertreten sind die Altersgruppen 36–45 Jahre (19,8 %) und 56–65 Jahre (19,7 %).



GESCHLECHT

50,6 % Frauen

487 Frauen und 476 Männer.



ABHÄNGIGKEITEN

57,5 %

57,5 Prozent haben mindestens eine finanziell von ihnen abhängige Person.



HAUSHALTSEINKOMMEN

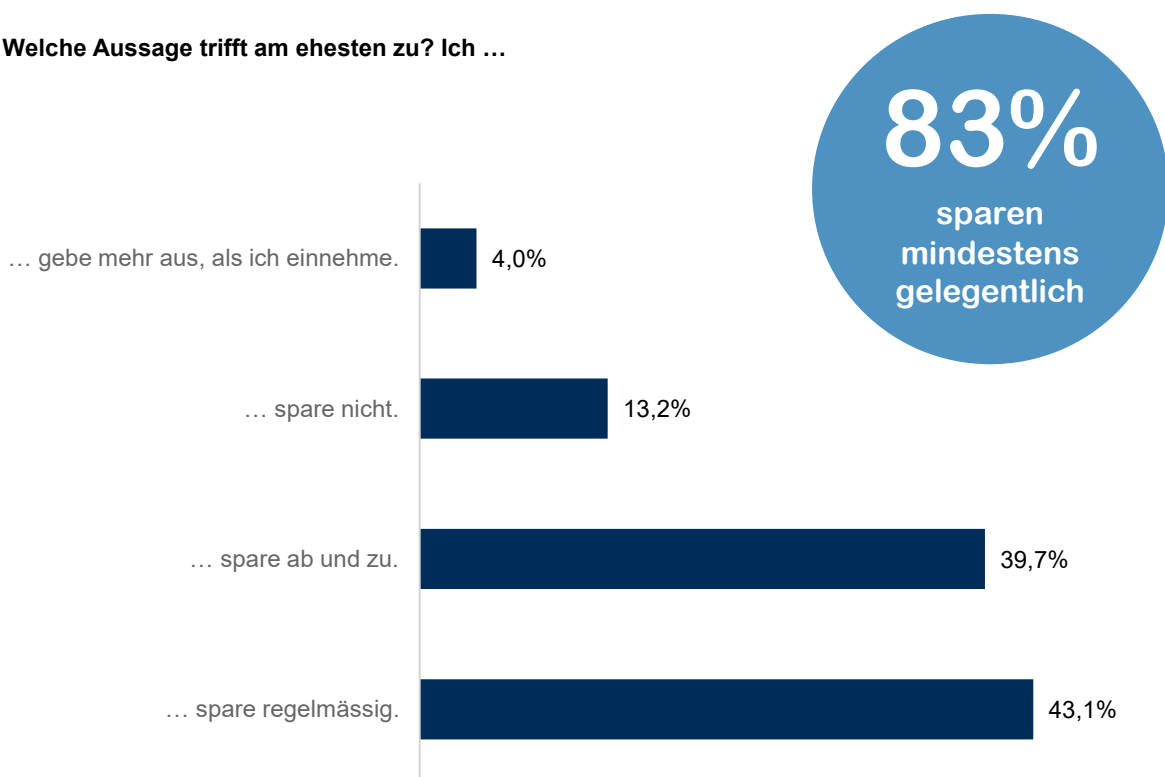
18,3 %

18,3 % verfügen über ein Haushaltseinkommen von mindestens CHF 10'000 pro Monat.

Die Onlinebefragung wurde Anfang Juni 2026 durch ein Marktforschungsinstitut durchgeführt. Ausgewertet wurden die Angaben von 963 Personen im Alter von 18 bis 79 Jahren. Die Stichprobe ist nach Alter und Geschlecht repräsentativ.

Vier von fünf Befragten sparen – regelmässig tut es weniger als die Hälfte.

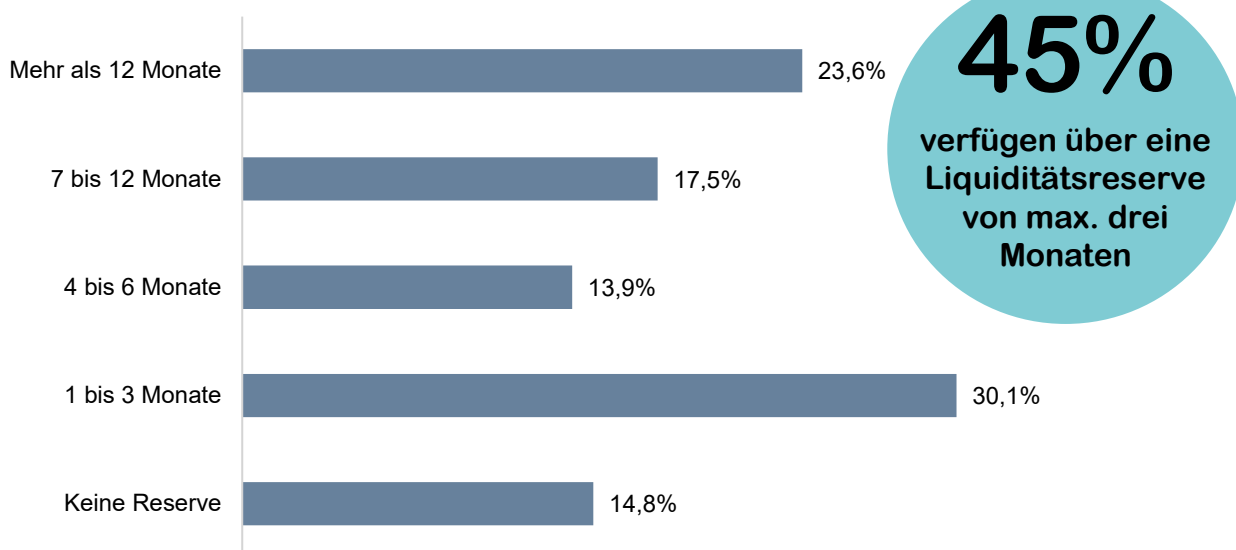
Welche Aussage trifft am ehesten zu? Ich ...



Insgesamt sparen 82,8 Prozent der Befragten regelmässig oder zumindest gelegentlich. Am höchsten ist der Anteil bei den 18- bis 25-Jährigen mit 94,9 Prozent. In den mittleren Altersgruppen sparen jeweils rund 83 bis 86 Prozent, während der Anteil bei den 56- bis 65-Jährigen mit 75,8 Prozent am tiefsten liegt. Zwischen Frauen und Männern zeigen sich nur geringe Unterschiede. Der Anteil der Personen, die regelmässig sparen, unterscheidet sich deutlich nach Haushaltseinkommen: Bei einem monatlichen Einkommen unter 4'000 Franken sparen 22,1 Prozent regelmässig, bei einem Einkommen ab 10'000 Franken sind es 66,5 Prozent. Personen mit Rentenbezug sparen aktuell seltener als Personen ohne Rentenbezug (76,3 gegenüber 84,8 Prozent).

Fast jede zweite Person könnte höchstens drei Monate überbrücken

Wie viele Monate könnten Sie Ihren aktuellen Lebensstandard ohne Einkommen finanzieren (nur mit liquiden Mitteln wie Lohn-/Sparkonto)? (Antwortoptionen in Monaten)



55,0 Prozent aller Befragten verfügen über eine Liquiditätsreserve von mehr als drei Monaten. Bei 44,9 Prozent reicht der Puffer höchstens drei Monate. Besonders hoch ist die Reichweite der Reserven bei den 66- bis 79-Jährigen: 72,1 Prozent verfügen über mehr als drei Monatsreserven. Bei den 26- bis 35-Jährigen sind es dagegen 43,5 Prozent, bei den 46- bis 55-Jährigen 46,2 Prozent. Männer besitzen etwas häufiger einen höheren Puffer als Frauen (58,4 gegenüber 51,7 Prozent). Auch bei den finanziellen Reserven zeigen sich Unterschiede nach Haushaltseinkommen: Bei einem monatlichen Einkommen unter 4'000 Franken verfügen 40,1 Prozent über finanzielle Reserven von mehr als 3 Monaten, bei Einkommen ab 10'000 Franken sind es 72,7 Prozent. Allerdings hat selbst in der oberen Einkommensgruppe gut jede vierte Person Reserven für weniger als vier Monate. Ein hohes Einkommen bedeutet somit nicht automatisch einen grossen finanziellen Puffer.

Hinweis: Die finanziellen Reserven werden in Monaten angegeben, für die sich die laufenden Ausgaben damit decken liessen. Wie hoch die Reserven sein sollten, hängt u.a. von der individuellen Lebenssituation oder den finanziellen Verpflichtungen ab. Als allgemeine Faustregel werden häufig Reserven für mindestens drei Monate empfohlen, sofern keine genauere Einschätzung der individuellen Situation vorliegt.

Sparverhalten und Liquidität erzählen nicht dieselbe Geschichte

AKTUELLE AKTIVITÄT

Sparverhalten

Zeigt, ob eine Person gegenwärtig Geld zurücklegt.

Hinweis auf aktuellen finanziellen Spielraum

VORHANDENER BESTAND

Liquidität

Zeigt, wie viele Monate die vorhandenen Mittel ohne Einkommen reichen.

Mass für die kurzfristige finanzielle Widerstandsfähigkeit

OPERATIONALISIERUNG IN DER STUDIE

Sparverhalten

Spart	regelmässig oder gelegentlich
Spart aktuell nicht	nie oder entsparen

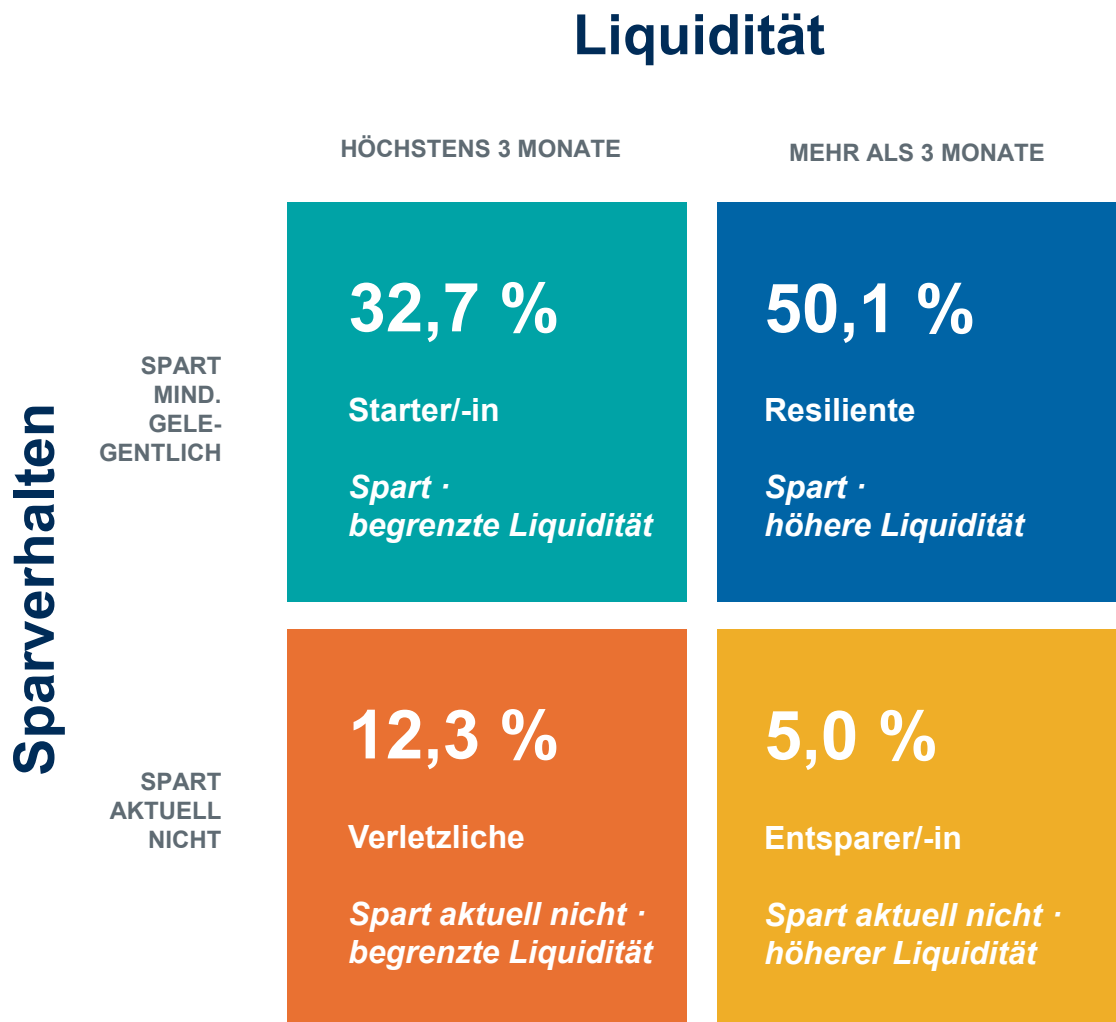
Liquiditätsreserve

Höherer Puffer	mehr als drei Monate
Begrenzter Puffer	höchstens drei Monate

WAS GILT ALS LIQUIDITÄT?

Vermögensform	Verfügbarkeit	Beispiele
Liquidität	Sofort oder kurzfristig verfügbar	Lohn-/Privatkonto, Sparkonto
Kurzfristig mobilisierbares Vermögen	Innerhalb kurzer Zeit verfügbar, teilweise mit Kurs- und Transaktionsrisiken	Aktien, Fonds, weitere Wertschriften
Gebundenes oder illiquides Vermögen	Nicht kurzfristig oder nur unter Einschränkungen verfügbar	Wohneigentum, Vorsorgevermögen, Unternehmensbeteiligungen

Aus zwei Merkmalen entstehen vier finanzielle Profile



Anteile an allen Befragten, N = 963; Rundungsdifferenzen möglich

Die vier Typen zeigen unterschiedliche soziodemografische Profile

Ausgewählte Merkmale innerhalb der jeweiligen Typologie, N = 963

32,7 %

Starter/-in

N = 315

11,7 % sind 66–79 Jahre

13,7 % haben $\geq$ CHF 10'000

37,8 % mit tertiärem Abschluss

34,6 % alleinstehend/alleinerziehend

50,1 %

Resiliente

N = 482

22,4 % sind 66–79 Jahre

25,5 % haben $\geq$ CHF 10'000

50,2 % mit tertiärem Abschluss

28,0 % alleinstehend/alleinerziehend

12,3 %

Verletzliche

N = 118

11,9 % sind 66–79 Jahre

4,2 % haben $\geq$ CHF 10'000

24,6 % mit tertiärem Abschluss

53,4 % alleinstehend/alleinerziehend

5,0 %

Entsparer/-in

N = 48

50,0 % sind 66–79 Jahre

10,4 % haben $\geq$ CHF 10'000

52,1 % mit tertiärem Abschluss

43,8 % alleinstehend/alleinerziehend

Hinweis: Die Entsparer/-innen bilden eine kleine und häufig pensionierte Gruppe: 60,4 Prozent haben einen Rentenbezug. Das fehlende aktuelle Sparen kann daher auch einen geplanten Vermögensverzehr in der Rentenphase widerspiegeln.

Das Leben insgesamt wird positiver beurteilt als die finanzielle Lage

Gesamtmittelwerte der Stichprobe, N = 963

FINANZIELLE ZUFRIEDENHEIT

Skala von 0 bis 10

5,60



ALLGEMEINE LEBENSZUFRIEDENHEIT

Skala von 0 bis 10

7,17



CFPB FINANCIAL WELL-BEING SCORE

Skala von 14 bis 89

52,9



EINSCHÄTZUNG DES LEBENSSTANDARDS

Skala von 0 bis 10

6,25



Hinweis: Den Befragten wurden folgende Fragen gestellt bzw. Skalen vorgelegt:

- *Finanzielle Zufriedenheit:* «Wie zufrieden sind Sie ganz allgemein mit Ihrer jetzigen finanziellen Situation?»
- *Allgemeine Lebenszufriedenheit:* «Wie zufrieden sind Sie alles in allem in Ihrem Leben?»
- *Finanzielles Wohlbefinden (CFPB):* Erfasst anhand der Financial Well-Being Scale des Consumer Financial Protection Bureau (CFPB) in der deutschsprachigen Fassung von Lehner, Hohgardt und Umbricht (2023).
- *Einschätzung des Lebensstandards:* «Wie schätzen Sie Ihren Lebensstandard ein?»

Die Rangfolge bleibt über alle vier Indikatoren stabil

Mittelwerte innerhalb der finanziellen Ausgangslagen, N = 963



Finanzielle Belastung zeigt sich schon im Alltag

Gesamtwerte der Stichprobe, N = 963

MIT DEM EINKOMMEN ZURECHTKOMMEN

3,90 von 6

1 = sehr schwierig

6 = sehr leicht



KONKRETE BELASTUNGSERFAHRUNGEN

Geld geliehen: innerhalb der vergangenen zwölf Monate



Schwierigkeiten bei Steuerzahlungen: in mindestens einem der vergangenen fünf Jahre

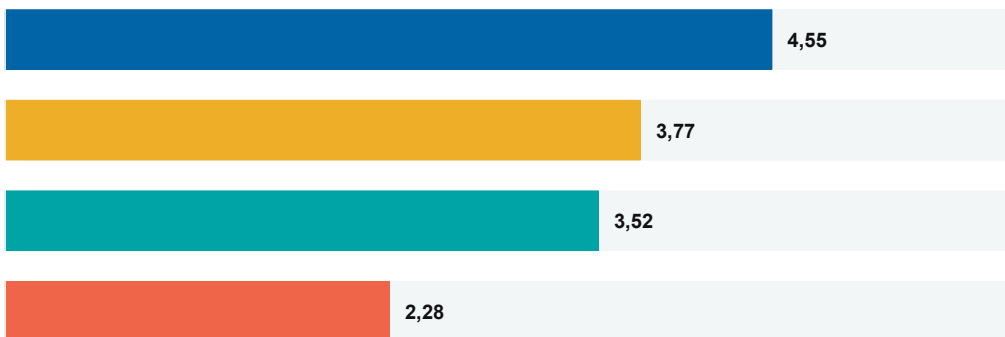


Ohne Sparen und Puffer kumulieren Belastungen

Mittelwerte und Anteile innerhalb der vier Typen, N = 963

MIT DEM EINKOMMEN ZURECHTKOMMEN

Skala von 1 bis 6



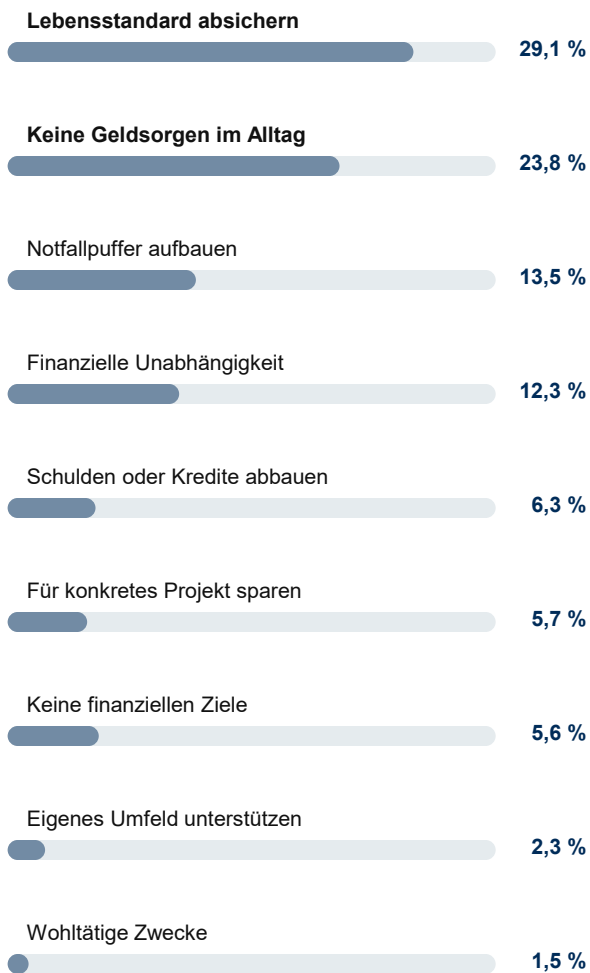
KONKRETE BELASTUNGSERFAHRUNGEN

Verletzliche	Starter/-in	Entsparter/-in	Resiliente
Geld geliehen 54,2 %	Geld geliehen 30,8 %	Geld geliehen 2,1 %	Geld geliehen 13,9 %
Steuerzahlung 68,6 %	Steuerzahlung 41,6 %	Steuerzahlung 12,5 %	Steuerzahlung 12,7 %

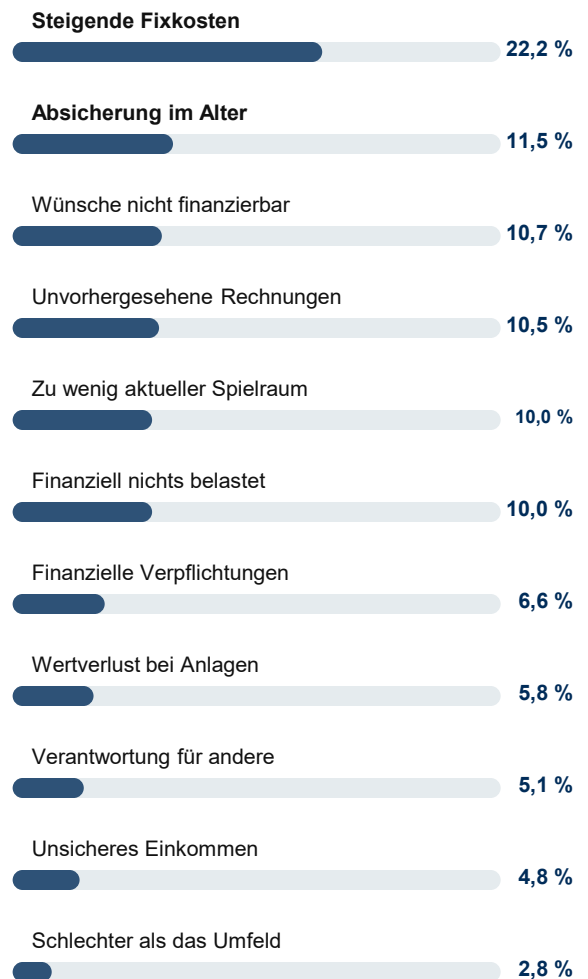
Sicherheit statt Konsum: Was Menschen finanziell bewegt

Wichtigstes finanzielles Ziel beziehungsweise grösste finanzielle Sorge, N = 963

FINANZIELLE ZIELE



FINANZIELLE SORGEN



Je nach finanzieller Ausgangslage unterscheiden sich Ziele und Sorgen

Jeweils häufigstes Ziel sowie zentrale Sorgen innerhalb der vier Typen, N = 963

Starter/-in

WICHTIGSTES ZIEL

Keine Geldsorgen im Alltag 30,8 %

GRÖSSTE SORGE

Steigende Fixkosten 21,9 %

4,1 % belastet finanziell nichts

Resiliente

WICHTIGSTES ZIEL

Lebensstandard absichern 39,4 %

GRÖSSTE SORGE

Steigende Fixkosten 22,8 %

15,6 % belastet finanziell nichts

Verletzliche

WICHTIGSTES ZIEL

Keine Geldsorgen im Alltag 39,0 %

GRÖSSTE SORGE

Finanzielle Verpflichtungen 19,5 %

0,0 % belastet finanziell nichts

Entsparer/-in

WICHTIGSTES ZIEL

Lebensstandard absichern 45,8 %

GRÖSSTE SORGE

Steigende Fixkosten 27,1 %

16,7 % belastet finanziell nichts

Alltägliche Finanzkontrolle ist stärker ausgeprägt als langfristiger Vermögensaufbau

Mittlere Zustimmung auf einer Skala von 0 bis 100, Gesamtprobe N = 963



Beim Investieren gehen die vier Typen deutlich auseinander

Mittelwerte auf einer Skala von 0 bis 100



¹ Negativ formuliertes Originalitem für die Darstellung umgepolt.

● **Verletzliche** N = 118
 ● **Starter/-in** N = 315
 ● **Entsparer/-in** N = 48
 ● **Resiliente** N = 482

Finanzielles Wohlbefinden braucht mehr als Sparen: Liquidität schafft Sicherheit und Handlungsspielraum.

01

Sparen allein reicht nicht

82,8 % sparen mindestens gelegentlich. Dennoch könnten 44,9 % ihren Lebensstandard bei einem Einkommensausfall höchstens drei Monate aufrechterhalten.

02

Finanzielle Reserven sind wichtig

Eine finanzielle Reserve schafft kurzfristige Sicherheit. Entscheidend ist nicht nur, ob jemand spart, sondern auch, wie schnell ausreichende liquide Reserven aufgebaut werden können.

03

Beim Vermögensaufbau gehen die Typen auseinander

Viele behalten ihre laufenden Finanzen im Blick. Besonders deutlich unterscheiden sich die Typen jedoch beim langfristigen Investieren und bei der finanziellen Weiterbildung.

04

Weiterer Forschungsbedarf I: Kann digitale Unterstützung den Zugang erleichtern?

Digitale Lösungen können helfen, die eigene finanzielle Situation besser zu verstehen, individuelle Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen und den Aufbau finanzieller Sicherheit zu unterstützen. Wie solche Angebote bedarfsgerecht gestaltet werden können, ist eine zentrale Fragestellung unseres Forschungsprojekts.

05

Weiterer Forschungsbedarf II: Welche Barrieren erschweren den Aufbau finanzieller Reserven?

Wer spart, baut nicht automatisch einen grossen Puffer auf. Für passende Unterstützung sollten wir deshalb auch das Einkommen, die vorhandenen Reserven und finanzielle Verpflichtungen berücksichtigen. Welche zusätzlichen Barrieren den Aufbau von Reserven erschweren, wollen wir in einer nächsten Befragung genauer untersuchen.

Forschung, Bankpraxis und Technologie in einem gemeinsamen Projekt

Die Studie entstand im Rahmen eines von Innosuisse unterstützten Projekts.



ZHAW

Wissenschaftliche Konzeption, Durchführung und Auswertung der Studie. Das Projekt verbindet Kompetenzen der School of Management and Law und des Departements Angewandte Psychologie.



Bank Cler

Praxispartner mit Perspektive auf die finanziellen Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden sowie auf alltagstaugliche Unterstützung.



G+D Netcetera

Technologiepartner für die Entwicklung und Umsetzung digitaler Lösungen im Bereich Financial Well-Being.

Innovationsprojekt
unterstützt von



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Innosuisse – Schweizerische Agentur
für Innovationsförderung

Unterstützt durch Innosuisse, die Schweizerische Agentur für Innovationsförderung.

AUTORINNEN UND AUTOREN

Daniele Catarci

ZHAW Departement
Angewandte Psychologie

Holger Hohgardt

ZHAW School of
Management and Law

Selina Lehner

ZHAW School of
Management and Law

Kontakt: holger.hohgardt@zhaw.ch und selina.lehner@zhaw.ch

Zürcher Hochschule
Für Angewandte Wissenschaften

School of Management and Law

St.-Georgen-Platz 2
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

www.zhaw.ch/sml



swissuniversities



European Business Schools
Ranking 2021